

Ernannt wurde

Prof. Dipl.-Ing. Friedrich Liebhöf (geb. 1896) mit Wirkung vom 1. Juli 1958 zum Professor mit Lehrstuhl für Siedlungs- und Wasserwirtschaft in der Fakultät für Bauwesen.

Prof. Liebhöf studierte an unserer Hochschule und war anschließend, von 1922 an, fünf Jahre in Leipziger Bauunternehmen bzw. im Eisenbetonbau, als Statiker und Ingenieur tätig. In der folgenden Zeit, und zwar bis 1934, arbeitete er in staatlichen Kanalbau- und Staatsbauämtern in Leipzig, Pirna, Halle usw. als Bauingenieur. Im Jahre 1935 wurde ihm die Funktion des stellvertretenden Geschäftsführers und von 1952 an die des Direktors des Weiß-Elster-Verbandes und Wasserversorgungsverbandes Nordwestsachsen übertragen. In dieser Zeit befaßte er sich mit einer Reihe wasserwirtschaftlicher Großbauten, so z. B. mit der Planung und dem Bau des Speicher- und Rückhaltebeckens im Raum Leipzig-Borna-Altenburg, mit dem Entwurf und der Oberbauleitung der Talsperre Crazahl und dem Vorwurf der Sosa-Sperrmauer.

Im Frühjahr 1955 ging Prof. L. als Abteilungsleiter an das Institut für Wasserwirtschaft in Berlin. Dort beschäftigten ihn unter anderem wissenschaftliche Fragen des Wasserhaushaltes, der Speicherwirtschaft und des Wasserbaus. Im Jahre 1952 verlieh ihm die Regierung den Ehrentitel „Verdienter Techniker des Volkes“, und 1936 wurde er als Professor mit Lehrstuhl für Grund- und Wasserbau an die Hochschule für Bauwesen Leipzig berufen.

2700

Hochschulangehörige setzten im Laufe eines Tages ihre Unterschrift unter eine Protestresolution zur Rettung des griechischen Nationalhelden Manolis Glezos, in der es heißt:

„Die Tatsachen beweisen, daß Manolis Glezos immer als Sprecher der demokratischen Kräfte aufgetreten ist und daß sich deshalb die griechische Regierung mit dem Vorwurf der angeblichen Spionage seiner zu entledigen versucht.“

Wir Professoren und Assistenten, Studenten, Arbeiter und Angestellte der Technischen Hochschule Dresden sind empört über diesen beabsichtigten Mord an dem griechischen Nationalhelden Manolis Glezos und fordern von der griechischen Regierung seine sofortige Freilassung.“



40 Jahre

ist Kollege Obermeister Herbert Wunderwald am 1. Februar 1959 an der Technischen Hochschule beschäftigt. Herzlichen Glückwunsch! Seinem rastlosen Schaffen für die TH gebührend Dank und Anerkennung. Jederzeit hat sich Kollege Wunderwald in vorbildlicher Weise für den Fortschritt in fachlicher und gesellschaftlicher Hinsicht eingesetzt.

Seine Tätigkeit an der TH begann in der Zeit der Weimarer Republik im damaligen „Physikalischen Institut“ am Bayrischen Platz als „Institutsdienster“. In den vier Jahrzehnten seiner Tätigkeit erwarb er sich große Verdienste um das ehemalige Physikalische Institut und das jetzige Institut für Experimentalphysik. Zur Entwicklung dieser Werkstatt zu einer der leistungsfähigsten der TH trugen vor allem sein großes fachliches Können und seine reichen Erfahrungen bei. Unter seiner Leitung und seinem vollen persönlichen Einsatz wurden nach dem Zusammenbruch des „tausendjährigen Reiches“ viele Teile von wissenschaftlichen Apparaten, Maschinen sowie wertvolle Bücher aus den Trümmern des Institutes am Bayrischen Platz geborgen und die Apparate für die Vorlesungen und Versuche wiederhergerichtet.

Kollege Wunderwald wurde wiederholt für seine Leistungen prämiert und mehrmals als Aktivist ausgezeichnet. Wir wünschen ihm weiterhin volle Schaffenskraft und gute Gesundheit für die Mitgestaltung unserer sozialistischen Hochschule.

Herausgeber: SED-Parteioffensive der Technischen Hochschule Dresden - Redaktionskollektiv: Dresden A 17, Heinrichstraße 1, Ruf 4 48 51, App. 51 81 - Veröffentlichung unter der Lizenz-Nr. 397 B des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik - Druck: (11/51) Sächsische Zeitung, Dresden, 11. 941

UNSER FORUM

Im folgenden veröffentlichen wir die Fortsetzung eines Beitrags von Herrn Prof. Dipl.-Ing. Lohmann (Fakultät für Betriebspädagogik), der beachtenswerte Hinweise für die Verbesserung der Studienleistungen gibt. Nachdem Herr Prof. Lohmann im ersten Teil seines Artikels auf die wichtige

Eine zweite wichtige Frage ist die der Studiendisziplin. Wer von den Studenten unter vernünftigen Studienbedingungen keine Studiendisziplin aufbringen kann, der ist für das Hochschulstudium nicht geeignet. Man darf aber diese Studiendisziplin nicht allein von der Oberschule her als fertig verlangen, sondern alle Erziehungsträger der Hochschule müssen ständig den Erziehungsträger ihr besonderes Augenmerk widmen. Ein Überlasten schadet aber dem Erziehungsprozeß genauso wie ein zu weit gehendes Entlasten. Der spätere Ingenieur muß zum „Lastenträger“ erzogen werden. Man darf z. B. eine mangelnde Studiendisziplin nicht in jedem Falle mit Überlastung entschuldigen. Von einem Hochschüler muß ein Mehr an Willen, Zähigkeit, Fleiß und Einsatzbereitschaft verlangt werden. Die Klagen, daß der Student aus Arbeitsüberlastung nicht zum selbständigen Arbeiter komme, sind wohl in besonderen Fällen berechtigt, aber keinesfalls vorzeitig zu verallgemeinern. Man sollte aber auch auf der anderen Seite prüfen, ob Belastungen, die nicht in direktem Zusammenhang mit dem Studium stehen, in einem gesunden Verhältnis zur eigentlichen Studienarbeit stehen. Den Nutzen studentischen Einsatzes für die Gesellschaft muß sonst die Gesellschaft mit dem Schaden weniger gut ausgebildeter Ingenieure wieder bezahlen. An diese Fragen muß mit größtem Ernst und Verantwortungsbewußtsein herangegangen werden. Hier liegt für die Pädagogik eine außerordentlich wichtige Erziehungsaufgabe. Die Klagen aber über mangelnde Studiendisziplin und Studienleistung werden ganz allgemein solange nicht in nennenswertem Umfang abnehmen, bis zwischen Lehrkörper und Studentenschaft eine richtige quantitative und qualitative Proportion gefunden und verwirklicht worden ist. Der so oft geforderte Kontakt zwischen Hochschullehrer und Student ist das beste Mittel, um Studiendisziplin und Studienleistungen grundsätzlich zu beeinflussen. Leider sind für die nächste Zeit keine Aussichten vorhanden, das zahlenmäßige Verhältnis zwischen Lehrkörper und Studierenden entscheidend zu verbessern. Die gegenwärtige Situation zwingt also geradezu die Pädagogik, Umschau nach anderen Möglichkeiten der Verbesserung der Studiendisziplin und Studienleistung zu halten.

Das Seminar und die Übung sind die einzigen Lehrveranstaltungen, in denen ein engerer Kontakt zwischen Lehrer und Student möglich ist. Deshalb muß

Fakultät für Luftfahrtwesen beachtet Hinweise des V. Parteitages

Es ist die Frage zu beantworten: „Wie wurden die Beschlüsse und Forderungen des V. Parteitages der SED nach besserer Verbindung der Hochschulen bzw. ihrer Fakultäten und Institute mit der sozialistischen Praxis verwirklicht? Wie werden z. B. Probleme aus unserer sozialistischen Praxis durch die Fakultäten und Institute der Technischen Hochschule aufgegriffen und wissenschaftlich gelöst? Ich will versuchen, diese Frage für die Fakultät für Luftfahrtwesen mit ihren Instituten zu beantworten.“

Schon in der Zeit vor dem V. Parteitag wurden praxisverbundene Themen für Diplomarbeiten gestellt, und sie werden auch weiterhin gestellt werden. Am Institut für Aerodynamik z. B. wurden Themen bearbeitet, die den Entwurf von Nieder- und Hochgeschwindigkeits-Windkanälen zum Inhalt hatten. Diese Entwürfe fanden ihre Verwirklichung im Bau der Kanäle in Dresden und Merkers und brachten so unmittelbar ökonomischen Nutzen. Natürlich werden am Institut auch Arbeiten vergeben, die zunächst nur von wissenschaftlichem Interesse sind, die jedoch die Grundlagenforschung auf dem entsprechenden Gebiet vorantreiben (z. B. Celoopterprobleme).

Im Institut für Flugzeugfertigung ist die Verbindung mit der Praxis besonders eng. Diese findet z. B. in Diplomarbeiten, auf dem Gebiet der spanlosen Formung und der Untersuchung über Schweißbarkeit hochfester Legierungen seinen Niederschlag. Eine Promotionsarbeit über die Entwicklung eines neuen Metall-Bindeverfahrens auf der Grundlage des Kiebens wurde ebenfalls abgeschlossen und ist für die Flugzeugindustrie von großer Bedeutung.

Eine ähnliche Verbindung zur Praxis haben auch die Institute für Flugzeugfestigkeit, für Flugzeugkonstruktion und für Flugzeuggeräte. Am Institut für Strahltriebwerke bestand in den vergangenen Semestern der Mangel, daß die Diplomarbeiten fast nur von akademischem Interesse waren, Aufgaben der Industrie wurden kaum bearbeitet.

Dies hat sich bei den jetzt diplomierenden Studenten geändert. Mindestens 50 Prozent aller Ende 1958 ausgegebenen Themen haben unmittelbaren Wert für den Entwicklungsbetrieb in Pirna. So wird z. B. in einer Gemeinschaftsarbeit eine Kleingasturbine für Bodentransportzwecke thermo-

ein vernünftiges Zahlenverhältnis zwischen Vorlesung und Übung bestehen. Prüft man nun z. B. die Studienpläne der Fakultät für Maschinenbau, so liegt der Anteil der Übungen an den Gesamtveranstaltungen im Mittel bei 44 Prozent, und man sollte meinen, daß dieser Anteil für die persönliche Kontaktnahme genügt. Aber der Mangel an Lehrerpersönlichkeiten kommt auch hier wieder in der Weise zum Vorschein, daß zwar die Vorlesungen von berufenen Hochschullehrern gelesen, die Übungen aber Assistenten, oft auch Hilfsassistenten übertragen werden, die in vielen Fällen gar nicht in der Lage sind, Erziehungs- und Bildungsaufgaben in nennenswertem Umfang zu lösen.

Man sollte daher in erster Linie nicht die Studienpläne an sich, sondern die Studienpläne in sich ändern, damit eine bessere qualitative Proportion zwischen Vorlesung und Übung, zwischen Hören und Handeln erreicht wird. Diese kommt der Erziehung und gleichzeitig der Entwicklung des selbständigen und besonders des schöpferischen Denkens zugute; denn Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln sich nur beim Tätigsein. Dies muß aber ebenso gelehrt und gelernt werden wie Wissen. Es ist deshalb die Möglichkeit und Zweckmäßigkeit einer pädagogischen Bildung und Anleitung der Übungs- und Seminarleiter zu prüfen.

Das Institut für Ökonomie der chemischen Industrie wurde am 1. Juni 1956 gebildet. Nach seiner Gründung standen zunächst die Lehraufgaben im Vordergrund. So mußten die Vorlesungen über „Ökonomie der chemischen Industrie“ und „Organisation und Planung des Chemiebetriebes“ völlig neu erarbeitet werden.

Für beide Lehrveranstaltungen waren zunächst umfangreiche Vorbereitungsarbeiten notwendig, da sie erstmalig in einem dem 5½-jährigen Studium der Ingenieurökonomie angepaßten Umfang zu realisieren waren. Dabei wurde ein enger Kontakt mit den volkseigenen Chemiebetrieben und den staatlichen Leitungsorganen der chemischen Industrie hergestellt, um die Erfahrungen und Anregungen der Praxis in der Lehre zu berücksichtigen. Die Ausarbeitung der Vorlesungen über „Ökonomie der chemischen In-

dynamisch, strömungstechnisch und konstruktiv entwickelt. Abschließend möchte ich zu einer Methode, Diplomarbeiten von seiten der Industrie zu vergeben, noch etwas sagen, die meiner Meinung nach verbessert werden muß:

Da wendet sich z. B. ein Student mit der Bitte um eine Diplomarbeit an einen Leiter aus der Industrie, der gleichzeitig Professor mit Lehrauftrag an der Fakultät ist. Da dieser Professor nicht alles selbst erledigen kann — das ist verständlich — übergibt er die Sache einem seiner Mitarbeiter zur Bearbeitung. Dieser aber gibt sie dem nächsten, der dem überhastet, bis sie endlich bei einem Mitarbeiter angekommen ist, der bei der Hochschule anruft, welches Diplomthema man einem Studenten eventuell stellen könne. Dieser Kollege wird von seiten der Hochschule gut beraten — und der Student erhält am Ende doch ein akademisches Thema, das er eigentlich nicht haben wollte.

Es bleibt zu hoffen, daß diese Praxis nicht weiterhin geübt wird.

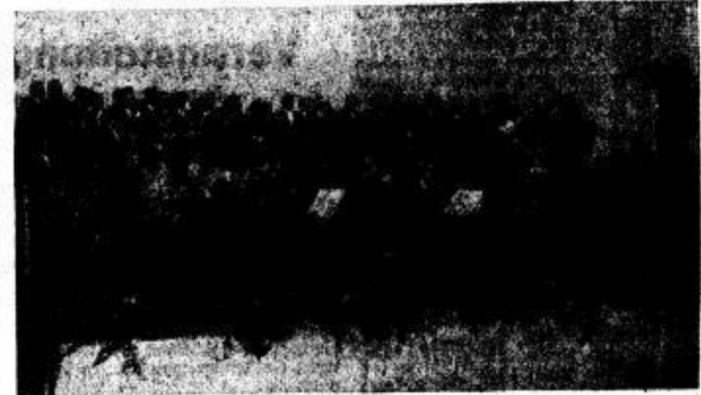
Dipl.-Ing. W. Felde, Assistent am Institut für Flugzeugkonstruktion

Sputniks — große wissenschaftliche Hilfe

Die Hochschulsektion der Kammer der Technik befragte Herrn Prof. Dr. phil. habil. Sandig, Lehrstuhl für Geodätische Astronomie, über den Wert der sowjetischen Erdsatelliten für sein spezielles Arbeits- und Forschungsgebiet. Herr Prof. Sandig sandte uns folgende Stellungnahme zu.

Während über die Ergebnisse, die aus den Punktsignalen abgeleitet werden, die die sowjetische Weltraumrakete auf ihrem Flug zum Mond heruntergefunkt hat, noch nichts bekannt geworden ist, beginnt die Pionierleistung der Sputniks ihre ersten wissenschaftlichen Früchte zu zeitigen. Für die Geodäten sind diese künstlichen Erdsatelliten in mehrfacher Hinsicht äußerst wertvoll. Die ersten Sputniks bewegten sich noch relativ nahe um die Erde. Sie waren — bzw. sind — damit den lokalen Schwankungen der Erdanziehung ausgesetzt. Insbesondere macht sich die ellipsoidische Abweichung der Erde von der Kugelgestalt bemerkbar, wenn die Satellitenbahn eine mittlere Neigung zum Erdäquator hat. Es kann dann durch die Bewegung der Satellitenbahnebene relativ zum Erdäquator auf die Form der Erde geschlossen werden.

Vom erzieherischen Standpunkt aus wird in den Übungen der engere Kontakt zwischen Hochschullehrer und Student einen wesentlichen Einfluß auf die Studiendisziplin und Studienleistung haben. Da aber wiederum der Hochschullehrer in den Seminaren den Studenten als Gesprächspartner kennenlernt, kann er in gewissem Umfang



Der Chor der Staatsoper Dresden und das Dresdner Konzertorchester während der Immatrikulationsfeier der TH im Deutschen Hygiene-Museum.

Eng mit der Praxis verbunden

Über die Arbeit des Instituts für Ökonomie der chemischen Industrie

„Organisation und Planung des Chemiebetriebes“ stellte für das Institut bereits eine Aufgabe mit Forschungscharakter dar, da Verallgemeinerungen der Erfahrungen bei der Organisation und Planung der chemischen Industrie kaum vorliegen. Die Forschungsaufgaben des Instituts waren von Anfang an darauf gerichtet, unserer sozialistischen Praxis tatkräftige Hilfe zu leisten. So kam es Ende 1957/Anfang 1958 auf Anregung der ehemaligen HV Schwerchemie und der Staatlichen Plankommission zum Abschluß folgender Forschungsaufträge:

1. Untersuchung der Möglichkeiten und Voraussetzungen zur Mechanisierung der Plan- und Plankontrollarbeiten in Chemiebetrieben.
2. Untersuchung der Möglichkeit, die Entwicklung der Bruttoproduktion und der Grundfonds in der chemischen Industrie durch eine Kennziffer für Planungsziele darzustellen.

Die Ergebnisse des 1. Forschungsauftrages wurden anlässlich der 2. Polytechnischen Tagung der TH Dresden auf einem Kolloquium vorgetragen und so einem breiteren Kreis der Praxis zugänglich gemacht.

Der V. Parteitag und besonders die Chemiekonferenz der SED in Leuna am 3. und 4. November 1958 stellten dem Institut weitere wichtige Aufgaben, die vorrangig zu lösen sind, zum Beispiel:

1. Mitarbeit des Instituts an der Ausarbeitung eines Lehrbuches für Ökonomie der chemischen Industrie und eines Lehrbuches für Organisation und Planung des sozialistischen Chemiebetriebes (in Zusammenarbeit mit der Fakultät für Ingenieurökonomie der TH für Chemie, Leuna-Merseburg).
2. Die verstärkte und bessere Ausbildung von Diplom-Ingenieurökonomien für die chemische Industrie, um durch den Einsatz einer größeren Zahl qualifizierter Absolventen die großen Aufgaben des Chemieprogrammes lösen zu helfen.
3. Die kollektive Bearbeitung von Forschungsthemen der Institute der Fakultät für Ingenieurökonomie unter besonderer Berücksichtigung des Chemieprogrammes.

auch auf die Vielzahl von Prüfungen verzichten. Es soll am Ende noch erwähnt werden, daß es außer den von mir dargelegten aber auch Möglichkeiten der Studienverbesserung gibt, die nicht direkt vom Inhalt einer naturwissenschaftlichen, technischen oder pädagogischen Wissenschaft ableitbar sind. Es sind dies allgemeine organisatorische Maßnahmen. In diese Kategorie gehören manche Fragen der Stundenplangestaltung (Springstunden), der Verkehrs- und Wohnverhältnisse, der Mensen usw.

Wie bereits ersichtlich, ergeben sich die Aufgaben in Lehre und Forschung, die das Institut zu lösen hat, unmittelbar aus der Praxis unserer sozialistischen Chemieindustrie. Dies erfordert auch eine immer engere Zusammenarbeit zwischen den Chemiebetrieben und dem Institut. Außer mit unseren beiden Patentbetrieben, dem VEB Sächsisches Kunstseidenwerk „Siegfried Rädels“, Pirna, und dem VEB Arzneimittelwerk, Dresden, arbeiten wir mit einer Reihe anderer Betriebe eng zusammen, z. B. mit dem VEB Leuna-Werke „Walter Ulbricht“, der Filmfabrik „Agfa“ Wolfen und dem VEB Thüringer Kunstseidenwerk „Wilhelm Pieck“, Schwarzburg, oder beteiligen uns an der Arbeit überbetrieblicher Arbeitskreise, wie z. B. für Ökonomische Probleme der Automatisierung von Verwaltungsarbeit, Instandhaltung (VVB Chemiefaser und Fotochemie), Zweifelhige Beobachtung und Lohnfragen (VVB Kohlewerstoffe), Betriebsorganisation (VVB Chemiefaser und Fotochemie).

Das Institut betreute und beurteilte seit seinem Bestehen 53 Kandidaten bei der Anfertigung von Diplomarbeiten. Diese Arbeiten, besonders die im letzten Jahre abgeschlossenen, hätten in der Regel betriebliche Themenstellungen. Aus vielen Arbeiten ergab sich unmittelbarer Nutzen für die Betriebe, in denen die Arbeiten angefertigt wurden.

Die enge Verbindung zur Praxis kommt auch in dem Interesse, in der Beteiligung und in der Mitarbeit von Angehörigen vieler Chemiebetriebe an den Kolloquien und Ausdrücken, die wir am Institut oder im Betrieb über bestimmte wissenschaftliche Probleme (Produktionskapazität, Investitionen, Instandhaltung, Matrizenrechnung usw.) durchführen, zum Ausdruck. Regelmäßig sprechen andererseits erfahrene Praktiker zu unseren Studenten, um sie mit den betrieblichen Aufgaben vertraut zu machen.

Im großen und ganzen kann also gesagt werden, daß das Institut für Ökonomie der chemischen Industrie in den Jahren seines Bestehens in der Lösung seiner Aufgaben vorangekommen ist. Dr. Heyde

der Wissenschaftlichen Zeitschrift der Technischen Hochschule abgedruckt werden.

Mit Spannung warten die Geodäten auf weitere Sputniks, die die Erde in größerem Abstand umkreisen. Solche künstlichen Himmelskörper werden dann als kosmische Ziele für die Triangulation und damit die Vermessung der Erde dienen können. Sie werden gleichzeitig von Europa und Amerika gesichtet werden können und durch eine direkte Dreiecksmessung den linearen Abstand zwischen diesen beiden Kontinenten zu messen gestalten. Bisher ist der Weg der Abweichungen der Erdgestalt vom Ellipsoid erst mit ziemlicher Unsicherheit ± 1 km bekannt. Das Interesse an der Kenntnis dieser Entfernung ist zur Zeit allerdings leider nicht nur wissenschaftlicher Natur. Wir können nur wünschen und hoffen, daß bis dahin die Verwendung von interkontinentalen Raketen zu Kriegszwecken durch internationale Abmachungen untersagt sein wird.